

ÜBER DEN UMGANG  
MIT DEM  
KULTURHISTORISCHEN  
NACHLASS

„... Und da rath ich dir, reis du ins Graubündner Land“  
(Schiller, 1781)

**Der Kanton und seine Hauptstadt muss handeln!**

**Nicht beleidigt sein.** Dies solle der Kanton überhaupt nicht, vermeldete Giuseppe Nay (Tagesanzeiger 04.05.2018, online) im Zusammenhang mit den Umtrieben mit dem Baukartell. Handeln und nicht beleidigt sein, das muss er auch in eigener Sache, im Zusammenhang mit Bauen und Heimatschutz.

Allein schon die Tatsache, dass in der Kantonshauptstadt auch bei der Stadtbehörde Unklarheit herrscht, was genau ein Bauinventar ist, wer es erstellt, wer autorisiert ist in einem Inventar Änderungen anzubringen, und welche rechtlichen Vorgaben in diesem Zusammenhang bestehen, zeigt auf, dass hinsichtlich Denkmalpflege in Kultur- und Tourismuskanton Handlungsbedarf herrscht.

**Erhebliche Unsicherheit:** Dass erhebliche Unsicherheit vorliegt, beobachtet man dort, wo der Kanton Graubünden mit einem nationalen, kantonalen, oder kommunalen Inventar im praktischen Alltag umgeht. Nicht nur die Lücken in der Gesetzgebung sind deutlich erkennbar, sondern auch die Verwilderung im Umgang mit der Vorhandenen. -> so etwa bei der amtlich bewilligten Zerstörung im Bereich des Weilers Disla bei Disentis →[Weblink](#).

Der Staat sorgt dafür, dass seine Bürger sich an Normen halten, die das gegenseitige Vertrauen sicherstellen. Wer aber sorgt dafür, dass der Staat selbst sich an die Normen hält, die das gegenseitige Vertrauen sicherstellen sollen? Sind es die gewählten politischen Vertreter des Volkes? Ist es der Bürger? Aber wie kann der Bürger vom Staat das gegenseitige Vertrauen, auf das wir alle angewiesen sind, erzwingen? Ist es tatsächlich der unabhängige Bürger, der Bürger, der ausserhalb von Kungeleien und jeglicher klientelwirtschaftlicher Netzwerke zu handeln versucht? Wird er tatsächlich vom Staat gezwungen, selbst in die Tasche zu greifen, private Gelder einzusetzen, um den Staat zu massregeln, wenn er gesetzliche Vorgaben missachtet?

**Traditionen:** Wenn der Staat bereit ist, sich riskante Handlungsweisen zum Massstab zu machen, ist er auch bereit beachtliche Geldsummen aufs Spiel zu setzen. Es hat den Anschein, dass auch öffentliche Verwaltungen hierzu wie geschaffen sind, Traditionen aufrecht zu erhalten →[Weblink](#). vgl. Auch Dok Zernez: „Neues Nationalparkzentrum“ →[PDF](#).

**Unordnung:** Und wer bereit ist auf der Grundlage von Unordnung, Intransparenz und Unvorhersehbarkeit seine Strategien zu entwickeln, wird langfristig scheitern. Mag sein, dass man anfänglich und kurzfristig der Wirtschaft dient. Unschön aber, wenn versucht wird, die Kosten von Partikularinteressen auf den Steuerzahler oder Objekteigentümer abzuwälzen. Verbleibt gar ein Loch in der Staatskasse, gehört es immer dem Steuerzahler. Und immer häufiger, weil auch viel weniger schmerzhaft für alle Beteiligten ist es, wenn es sich erst auf die nachfolgenden Generationen auswirkt.

**Wollen wir das wirklich?**

*„Im Graubündner Land“:* Es ist kaum vorstellbar, dass andere Kantone, die über ein Denkmalgesetz und eine verständliche Denkmalverordnung verfügen, keinen Nutzen daraus ziehen können. Es stellt sich deshalb die Frage, ob es angezeigt wäre, in diesem Sinne eine politische Diskussion *„im Graubündner Land“* Schillers anzuregen.

**Rechtssicherheit:** Es darf nicht darum gehen, alles und jedes unter Schutz zu setzen. Es geht in erster Linie um Rechtssicherheit. Es geht darum einen Algorithmus zu schaffen, um Konflikte zu minimieren. Konflikte im Zusammenhang mit der Denkmalpflege sind in der Baubranche an der Tagesordnung. Sie führen in allen Phasen zu Produktivitätsverlusten und Verzögerungen.

**Eigentlich erstrebenswert:** Unter der Komplexität der Bündner Gesetzgebung bezüglich der Denkmalpflege leidet nicht nur der Eigentümer. Bauprojekte mit einer Vielzahl mitwirkender Parteien und Kompetenzüberschneidungen sind für die Baubranche ein ganz besonderes Konfliktfeld. Eine möglichst klare und schlanke Gesetzgebung zur Prävention von Konflikten wäre deshalb im Interesse aller Beteiligten. Schnell und kosteneffizient handeln zu können, das sollte eigentlich erstrebenswert sein.

Knackfrosch, 1.3.2021